

„Verborgenes sichtbar machen! – Regionale Ressourcen nutzen und entwickeln!“ – Bilanz und Perspektiven des Ecomuseums Reinhardswald

Hermann-Josef Rapp & Ute Raband

Vor nunmehr über 20 Jahren, im Sommer 1997, hat sich das Ecomuseum Reinhardswald auf den Weg gemacht, um die facettenreiche Kultur- und Landschaftsgeschichte von Hessens grüner Spitze für jedermann erlebbar zu machen, dabei neue Formen der regionalen Kooperation zu erproben und das regionale Selbstbewusstsein zu stärken. In den vergangenen 20 Jahren hat sich das Ecomuseum Reinhardswald als Klammer für die vielfältigen kultur- und naturräumlichen Kleinode erwiesen, die regionalgeschichtlich prägend, aber nicht immer offensichtlich und den Menschen in der Region bewusst sind.

„**Verborgenes sichtbar machen!**“ ist deshalb bis heute einer der Leitgedanken der Arbeitsgruppe Ecomuseum Reinhardswald. Ein Gedanke, der nicht nur die reiche Landschafts- und Kulturgeschichte rund um den Reinhardswald umfasst, sondern auch die vielen engagierten Menschen aus regionalen Vereinen, Initiativen, Unternehmen und Museen zusammenbringt. Allen gemeinsam ist der Wille zu einem Blick über den Tellerrand hinaus, die Stärkung der regionalen Identität, die Steigerung der Wahrnehmung und die Nutzung der regional bereitstehenden Ressourcen.

„Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht“ lautet ein Sprichwort, das auch auf die große Vielfalt der Schätze der Region zutrifft. Vieles, was die regionale Geschichte und Entwicklung ausmacht, war vor 20 Jahren noch nicht sichtbar, ein Gutteil dieses Schatzes war für viele Menschen in der Region zu unspektakulär. Erst die Auseinandersetzung, die Bewusstmachung offenbart den Reichtum. Zentraler Mittelpunkt ist sicher der Reinhardswald selbst – mit mehr als 20.000 Hektar das größte zusammenhängende Waldgebiet Hessens, bezeichnet als „Schatzhaus der europäischen Wälder“ und Ursprung vieler Märchen der Brüder Grimm.



Abb. 1: Mehrhundertjährige Eiche im Naturschutzgebiet „Urwald Sababurg“ (Foto: H.-J. Rapp)

Der Reinhardswald befindet sich komplett in Staatseigentum, ist also Bürgerwald mit riesigen Buchenwäldern und ebenso naturnaher Bewirtschaftung wie leistungsstarker Holzproduktion. Er verfügt damit über beste Voraussetzungen, um die Multifunktionalität des Waldes unter dem Motto „Der Wald ist mehr als die Summe seiner Bäume“ zu vermitteln. Spektakuläre Eichenhutewälder, die die existenzielle Bedeutung des Waldes über lange Zeit bis Ende des 19. Jahrhunderts unter Beweis stellen. Die Epochen dieser Baum- oder Waldzeit, des hölzernen

Zeitalters, sind überall im Reinhardswald sichtbar. Die Beweidung durch Pferde, Rindvieh und Schafe war ebenso unverzichtbar wie die Schweinemast unter den Eichen und Buchen. Uralte Schneitelhainbuchen und kilometerlange Eichenalleen durch den Wald sind ein Teil der Zeugnisse aus dieser Zeit. Eine originelle Sache mit Alleinstellungsanspruch sind die Fichtenklumpse im Reinhardswald. All das kulminiert im Urwald Sababurg (Abb. 1), und kann für Kenner im kleineren Urwald Wichmanessen noch einmal betrachtet werden.

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal sind die Anlagen der forstlichen Forschung und Versuchsarbeit, die man vielerorts im Gelände finden kann und deren Existenz aus der räumlichen Nähe zu den forstlichen Ausbildungs- und Forschungsstätten in Hann. Münden und Göttingen herrührt. Und schließlich ist der Reinhardswald wie der Wald entlang der Diemel auch ganz normaler Wirtschaftswald. Also Rohstoffproduzent und Erholungsraum in einem.

Im Reinhardswald finden sich vielfältige Spuren der menschlichen Nutzung und Arbeit sowie der damit verbundenen naturräumlichen Entwicklung und Veränderung. Tiefe Einblicke in die Millionen Jahre alte **Geologie** der Region gewähren die Buntsandstein-, Kalk-, Basalt-, Ton- und Sandvorkommen. Dazu gehören auch der Braunkohle- und Alaunabbau im südlichen sowie die mittelalterliche Eisengewinnung im nördlichen Reinhardswald.

Der Stellenwert der **Jagd** ist im Reinhardswald traditionell sehr hoch. Die Ausweisung der südlichen Hälfte des Waldgebietes als Wildschutzgebiet unterstreicht diesen Aspekt. Unabhängig von der emotionalen Seite der Jagd bietet das Thema Ansätze für geschichtliche wie ökologische Gedanken. Der touristische Effekt aus dem Jagdbetrieb ist für die Region ebenso messbar wie der aus der Wildbretvermarktung.

Die Region steht aber auch für **Archäologie**: Hügelgräber aus der Bronzezeit, riesige für jedermann sichtbare Wölbäckerfluren, Ofenhügel mittelalterlicher Waldglashütten, Spuren wüst gefallener Dörfer, Ringwälle, Hohlwege, Landwehren, Grenzgräben, Eichelgärten und unzählige Meilerplatten aus der Zeit der Köhlerei.

Zwei Flüsse kennzeichnen die Region: die Weser und die Diemel. Sie stehen für 1.000 Jahre Kulturgeschichte um Mensch und Natur. Fischfang, Schifffahrt und Schiffbau, Treidelbetrieb und Flößerei, aber auch Kanu- und Bootstourismus spannen den Bogen über das Leben am und mit den Flüssen.

Die Ansprüche des **Naturschutzes** an die Region sind hoch und lassen sich mit



Abb. 2: Buchenwald auf Muschelkalk mit Bärlauch-Dominanz an den Eberschützer Klippen (Foto: H.-J. Schwabe)



Abb. 3: Als Baudenkmal von nationaler Bedeutung ist die romanische Klosterkirche Lippoldsberg ein touristischer Anziehungspunkt. (Foto: N. Uphoff-Watschong)

Blick auf die Probleme der Flächenstilllegung, der Totholzökologie und der Ausweisung von Schutzgebieten einschließlich der FFH-Gebiete im Gelände diskutieren. Eine der letzten großen Kalkmagerrasenlandschaften Nordwestdeutschlands und artenreichste Hessens findet sich im Diemeltal. Die Kalkmagerrasen und Kalkbuchenwälder (Abb. 2) dort sind durch ihr reiches Vorkommen an Orchideen und Enzianen, aber auch durch ihren Reichtum an Pilzen und Flechten nicht nur bei Fachleuten weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt

und beliebt. Dem Diemeltal wurde als einem von nur 22 deutschen Gebieten die Auszeichnung als „Prime Butterfly Area“ verliehen. Damit zählt es zu Europas wichtigsten Schmetterlingsgebieten.

Geschichte zum Anfassen bietet die überdurchschnittliche Dichte respektabler **Museen** z. B. in Hofgeismar, Grebenstein, Immenhausen, Rothwesten, Oberweser, Bad Karlshafen, Wülmersen und Sababurg. Die deutsche **Klostergeschichte und -baukunst** spiegelt sich in Wilhelmshausen, Hilwartshausen, Bursfelde,



Abb. 4: Waldenserkirche des 1722 zur Ansiedlung piemontesischer Glaubensflüchtlinge gegründeten Dorfes Gottstreu (Foto: T. Ende)

Lippoldsberg, Helmarshausen und Gottsbüren wider (Abb. 3). Und vergessen wir nicht das prachtvolle Evangeliar Heinrichs des Löwen, das im Original in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel aufbewahrt wird. Das jahrhundertalte Meisterwerk wurde in die Liste des national wertvollen Kulturguts aufgenommen und 1983 von den Ländern Niedersachsen und Bayern zum Preis von umgerechnet 17 Mio. Euro ersteigert. Im Alten Rathaus in Helmarshausen, das ein Museum zur Geschichte des Klosters und zur Buchmalerei im Mittelalter beheimatet, sind eine Faksimile-Ausgabe des Evangeliers und weitere einzelne Bildseiten ausgestellt.

Als **Bauwerke** spektakulär sind die Saba-, Trendel- und Krukenburg, das Wasser-

schloss Wülmersen, das Jagdschloss in Veckerhagen und das Schloss Wilhelmsthal sowie die Ortsanlage von Beberbeck. Ein flächendeckendes Spiegelbild deutscher Fachwerkkultur bietet sich in vielen Städten und Dörfern. Zu den Glanzstücken gehören auch der Tierpark Sababurg, das frühere preußische Hauptgestüt Beberbeck und als Beispiele für die Stationen der deutschen Agrargeschichte die Domänen Beberbeck und Frankenhausen. Von der Industrialisierung und Technisierung in der Region erzählen der Landgraf-Carl-Kanal und die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn ebenso wie die landgräfliche Eisenhütte von 1666 in Veckerhagen oder die Glashütte in Immenhausen. Die Ansiedlung der **Hugenotten und Waldenser**, deren Ortsgründungen in Bad Karlshafen,

Schöneberg, Carlsdorf, Mariendorf, Kelze, Gottstreu und Gewissenruh sowie deren Integrationsprozess nach 300 Jahren stehen für eine gerade heute hochaktuelle Fragestellung (Abb. 4).

In einer Landschaft, die durch zahlreiche Bäche und über das Gebiet verteilten Teiche aus der Zeit der Landgrafen geprägt ist, fällt es leicht, die **Märchen der Brüder Grimm** in Szene zu setzen und Sagen und Mythen eine Bühne zu bereiten.

Die Liste der regionalen Kleinode lässt sich sicher noch fortsetzen. Sie alle sind Mosaiksteine der regionalen Geschichte und Entwicklung und machen die gesamte Region zu einem Museum, ohne dabei ausschließlich „konservierend“ zu wirken. Das Ecomuseum Reinhardswald ist kein Museum im klassischen Sinne, es gibt kein festes Gebäude und auch keine klar umrissene Ausstellung. Es verknüpft vielmehr die unterschiedlichsten regionalen Kultur- und Naturdenkmäler, Einrichtungen und Angebote, die regionspezifisch die Wechselwirkungen und Einflüsse von Arbeit, Mensch und Natur verdeutlichen.

Dabei will das Ecomuseum nicht allein retrospektiv sein, sondern auch Perspektiven eröffnen und den Blick auf den Einfluss des Vergangenen auf die Gegenwart und Zukunft schärfen. Es will für Besucher sowie für Bewohner der Region Landschaftsbilder entstehen lassen, „Heimat“ erfahrbar machen, regionale Identität und Verbundenheit erzeugen.

„**Regionale Ressourcen nutzen und entwickeln**“ steht dabei nicht nur für die kultur- und landschaftsgeschichtlichen Kleinode der Region zwischen Weser und Diemel. Regionale Ressourcen waren von Beginn an auch die vielen Vertreter ortsansässiger Geschichtsvereine, Naturschutzverbände, der Museen, aus Bildungseinrichtungen, der Forstverwaltung oder auch interessierte Einzelpersonen. Viele haben bereits schon vor der Zusammenarbeit in der Arbeitsgruppe Ecomuseum Reinhardswald hochqualitative Veranstaltungen angeboten. Mit Beginn der Zusammenarbeit wurde aber eine Klammer geschaffen, mit der sich die vielen kleinen Einzelteile der regio-

nenalen Kultur- und Landschaftsgeschichte Stück für Stück zu einem Mosaikbild zusammensetzten und – nach innen wie außen – besser lesbar und verständlich wurden.

Jeder war und ist in der Arbeitsgruppe Ecomuseum Reinhardswald herzlich willkommen, die Mitarbeit ist ehrenamtlich. Was die Zusammenarbeit bis heute ausmacht, ist die gemeinsame Zielsetzung des Erkennens der Vielfalt der Schätze der Region und des Potentials für die Steigerung des Regionalbewusstseins und der regionalen Wertschöpfung. Unter den Schlagworten „**Mensch, Natur, Arbeit**“ wurde eine Plattform geschaffen, auf der bereits bestehende Aktivitäten ihre Außenwirkung und Effizienz steigern konnten. Sie sollte aber auch bei vielen regionalen Einrichtungen und Vereinen die Motivation zum Mitmachen fördern.

Von Beginn an wird das Ecomuseum Reinhardswald hauptamtlich durch den Verein Region Kassel-Land e. V. unterstützt. Die Arbeitsgruppenmitglieder bringen sich mit ihrer Zeit und ihren Kenntnissen der regionalen Geschichte ein; der Verein unterstützt bei der Koordination der Treffen, den gemeinsamen Veranstaltungsbroschüren, der Öffentlichkeitsarbeit oder auch der Umsetzung von gemeinsamen Projekten wie dem Wanderführer „Unterwegs im Reinhardswald. 52 Wege und Ziele“. Die Verknüpfung von Ehrenamt und Hauptamt hat das Ecomuseum Reinhardswald als Projekt aus der Region und für die Region tragfähig gemacht. Die Verantwortung wird auf mehr Schultern verteilt, Eigenverantwortlichkeit und Eigeninitiative werden gestärkt. Jeder gibt das zum Projekt, was er selbst zu leisten in der Lage ist. Natürlich unterlag das Ecomuseum immer wieder einer gewissen inhaltlichen Dynamik: Veranstalter wechselten, Themen rückten nach vorn oder gerieten in den Hintergrund, Referenten verließen die Region oder zogen sich zurück. Neue Gesichter kamen hinzu. Das ist über einen Zeitraum von 20 Jahren nicht ungewöhnlich.

Das Ecomuseum gewann an Profil und steigerte seine Reichweite. Die gemeinsam



Abb. 5: Der Eco Pfad Archäologie Calden ermöglicht eine Zeitreise über knapp 5.500 Jahre – von der Jungsteinzeit bis zum 18. Jahrhundert. (Foto: K.-D. Wiedemann)

erarbeitete Veranstaltungsbroschüre umfasst seit vielen Jahren mehr als 250 Vorträge, Ausstellungen, Exkursionen und Konzerte pro Jahr und findet reges Interesse. So mancher Teilnehmer bekennt sich inzwischen als Mitglied der Ecomuseums-Fangemeinde, die sich auf breiter Basis mit Themen der Regionalgeschichte, der Kulturlandschaft und gesellschaftsrelevanten Dingen auseinandersetzt. Immer wieder schlossen sich neue Veranstalter an; die Formulierung von Schwerpunktthemen hob die Attraktivität.

Auch die koordinierte, gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit trug immer mehr Früchte. Das Ecomuseum Reinhardswald mit seinem Alleinstellungscharakter war interessant für die (regionale) Presse, den Hörfunk und das Fernsehen. Für die Einzelveranstalter bedeutete dies Entlastung, aber auch Gewinn, war damit doch eine Erweiterung des Interessentenkreises auf bislang nicht erschlossene Zielgruppen verbunden.

Im Zusammenspiel von Ehren- und Hauptamt ist es dem Ecomuseum Reinhardswald über 20 Jahre hinweg gelungen, das Bewusstsein in der Region und für die Region wesentlich zu steigern. Mit ihm verbunden sind gelebte Heimatkunde, Umweltbildung und Waldpädagogik. Menschen aller Alters- und Sozialstufen aus nah und fern wurden auf hohem Niveau und meistens kosten-

los umfassend und sachkundig informiert. Für viele Teilnehmer gab es dadurch Initialzündungen für eigene weitere Aktivitäten.

Im benachbarten Landschaftsraum Habichtswald gründete sich nach dem Vorbild des Ecomuseums Reinhardswald 2001 ein weiteres Ecomuseum. Und die Einrichtung von mehr als 30 Eco Pfaden im Landkreis Kassel (Abb. 5) machen Landschaft und Geschichte im Geist der beiden Ecomuseen erlebbar. Wenn wir Ihre Neugier am Ecomuseum Reinhardswald geweckt haben und Sie mehr darüber wissen wollen, dann wenden Sie sich bitte an den Verein Region Kassel-Land e. V.

Kontakt

Hermann-Josef Rapp
Leipziger Straße 15
34359 Reinhardshagen
H-J.Rapp@t-online.de

Ute Raband
Region Kassel-Land e. V.
Kurfürstenstraße 19
34466 Wolfhagen
<http://region-kassel-land.de/ecomuseen-und-eco-pfade/>
info@region-kassel-land.de

Naturschutz

in Hessen

JAHRBUCH

Band 17 / 2018

HERAUSGEBER

Nordhessische Gesellschaft für Naturkunde und Naturwissenschaften (NGNN) e. V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch Naturschutz in Hessen](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Rapp Hermann-Josef, Raband Ute

Artikel/Article: [„Verborgenes sichtbar machen! – Regionale Ressourcen nutzen und entwickeln!“ – Bilanz und Perspektiven des Ecomuseums Reinhardswald 95-98](#)